

Christina Wolff

**Sparta und die peloponnesische Staatenwelt
in archaischer und klassischer Zeit**



Herbert Utz Verlag · München

Quellen und Forschungen zur Antiken Welt

herausgegeben von

Prof. Dr. Peter Funke, Universität Münster
Prof. Dr. Hans-Joachim Gehrke, Universität Freiburg
Prof. Dr. Gustav Adolf Lehmann, Universität Göttingen
Prof. Dr. Carola Reinsberg, Universität des Saarlandes

Band 66

Umschlagabbildung: »Peloponnesus et Græcia Meridionalis« aus »The Atlas of Ancient and Classical Geography« von Simon Butler, London 1907



Zugl.: Diss., Münster, Univ., 2008

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2010

ISBN 978-3-8316-0994-9

Printed in Germany
Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utzverlag.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Methodologische Überlegungen	7
3. Die außenpolitische Entwicklung der peloponnesischen Mittel- und Kleinstaaten in archaischer und klassischer Zeit	14
3.1 Arkadien.....	14
3.1.1 Die Staatenwelt in Arkadien	14
3.1.2 Tegea.....	21
3.1.3 Mantinea	52
3.2 Elis und Triphylien	79
3.2.1 Die Staatenwelt in Elis und Triphylien	79
3.2.2 Elis	82
3.3 Korinthiaka.....	112
3.3.1 Die Staatenwelt in der Korinthiaka und in der Nachbarschaft Korinths.....	112
3.3.2 Korinth	114
3.4 Argolis und Akte	142
3.4.1 Die Staatenwelt in der Argolis und Akte	142
3.4.2 Argos.....	145
3.5 Achaia.....	170
4. Polisübergreifende Strukturen peloponnesischer Mittelmächte und Kleinstaaten.....	190
4.1 Vorüberlegungen.....	190
4.2 Interaktionsmodelle zwischen den peloponnesischen Mittelmächten	193
4.3 Interaktionsmodelle zwischen peloponnesischen Mittelmächten und Kleinstaaten.....	203

5. Das Beziehungsgefüge zwischen Sparta und den peloponnesischen Mittelmächten und Kleinstaaten	219
5.1 Vorüberlegungen.....	219
5.2 Interaktionsmodelle zwischen Sparta und den peloponnesischen Mittel- und Kleinstaaten	223
6. Schlussbetrachtung	240
Literaturverzeichnis.....	246
Karte	270

1. Einleitung

„Denn während in früheren Zeiten viele versucht haben, die Peloponnesier auf ein gemeinsames Interesse hin zusammenzuführen, keiner aber dies zu erreichen vermocht hatte, weil die einzelnen Staaten nicht auf die gemeinsame Freiheit, sondern auf die eigene Herrschaft bedacht waren, wurde zu unserer Zeit in dieser Richtung ein bedeutender Fortschritt erzielt, ... kurz, daß der ganze Peloponnes sich nur darin von einer einzigen Stadt unterschied, daß ihre Bewohner nicht von einer Mauer umschlossen waren...“¹

Knapp entwirft Polybios auf diese Weise die grundsätzliche außenpolitische Ausgangslage der peloponnesischen Staaten für die Zeit vor der Herrschaft des Achaischen Bundes, also vor dem dritten Jahrhundert. Sein Blick auf die Peloponnes ist zwar sehr verallgemeinernd, doch fällt auf, dass Polybios ausdrücklich nicht von der Herrschaft der Lakedaimonier spricht. Vielmehr charakterisiert er die peloponnesische Staatenwelt in der archaischen und klassischen Zeit als politisch nicht geeint und konfliktreich, weil alle Staaten und nicht nur Sparta versucht hätten, selbst Herrschaft auszuüben. Nur skizzenhaft wird hier ein Bild der peloponnesischen Staatenwelt entworfen, in der verschiedene Poleis eine Rolle im Kampf um Macht und politischen Einfluss gespielt haben.

Während aber die spartanische Hegemonie über die Peloponnes immer wieder in den Blick genommen wurde, wurden die Machtambitionen und Eigeninteressen der übrigen peloponnesischen Staaten bisher weniger untersucht. Vor allem aber ist nicht deutlich, inwiefern die peloponnesischen Staaten Raum für eigenständige Politik besaßen und wie sie Sparta möglicherweise politisch beeinflussten. Zwar wird für die Zeit des ausgehenden sechsten und vor allem des fünften Jahrhunderts oft auf Schwierigkeiten Spartas mit den peloponnesischen Poleis hingewiesen, die sogar als ein Grund für eine teilweise zu beobachtende defensive Außenpolitik der Spartaner verantwortlich gewesen sein sollen, doch bleibt dieser Verweis auf Spannungen wenig konkret.

Bisher wurde der Blick in der wissenschaftlichen Diskussion hauptsächlich auf den spartanischen Staat und sein Verhältnis zu den jeweiligen peloponnesischen Staaten gerichtet.² Dieser Blickwinkel, der sich auf Sparta kon-

¹ Vgl. Polyb. II,37: πολλῶν γὰρ ἐπιβαλομένων ἐν τοῖς παρεληλυθόσι χρόνοις ἐπὶ ταύτῳ συμφέρον ἀγαγεῖν Πελοποννησίους, οὐδενὸς δὲ καθικέσθαι δυναθέντος, διὰ τὸ μὴ τῆς κοινῆς ἐλευθερίας ἔνεκεν, ἀλλὰ τῆς σφετέρως δυναστείας χάριν ἐκάστους ποιέσθαι τὴν σπουδὴν, τοιαύτην καὶ τηλικαύτην ἐν τοῖς καθ' ἡμᾶς καιροῖς ἔσχε προκοπὴν καὶ συντέλειαν τοῦτο τὸ μέρος ... καθόλου δὲ τοῦτο μόνῳ διαλλάττειν τοῦ μὴ μίας πόλεως διάθεσιν ἔχειν σχεδὸν τὴν σύμπασαν Πελοπόννησον τῷ μὴ τῶν αὐτῶν περιβόλον ὑπάρχειν τοῖς κατοικοῦσιν αὐτήν. Die deutsche Übersetzung wird zitiert aus **Drexler**, Polybios.

² Es existieren unzählige Arbeiten zu allen Teilaspekten des lakedaimonischen Staates und seiner Geschichte. Viele Aspekte der spartanische Geschichte werden behandelt zum Beispiel bei **Baltrusch**,

zentriert und von diesem Staat ausgehend die übrigen Peloponnesier erfasst, folgt der in den literarischen Quellen vorherrschenden Perspektive. Zusätzlich liegt gerade aus den letzten Jahren eine Vielzahl an Detailstudien zu einzelnen peloponnesischen Poleis vor. Beziehungsstrukturen der Mittelmächte und Kleinstaaten untereinander aber sind bisher nicht angemessen gewürdigt worden. Letzteres ist jedoch wichtig, um die Machtposition der jeweiligen peloponnesischen Staaten zu erkennen und damit auch ihre mögliche Auswirkung auf die spartanische Politik besser beurteilen zu können. So fehlt eine Gesamtdarstellung, die sich detailliert mit den spezifischen Verhältnissen der peloponnesischen Binnenstruktur auseinandersetzt und das komplexe Geschehen auf der Peloponnes im sechsten und fünften Jahrhundert außerhalb des Peloponnesischen Bundes behandelt.

Im Folgenden soll daher die Darstellung und Analyse der zwischenstaatlichen Beziehungen auf der Peloponnes aus der Perspektive der Mittel- und Kleinstaaten unternommen werden. Es soll geklärt werden, wie sich Kleinstaaten und vor allem die Mittelmächte politisch positionierten und welchen Raum sie für eigene außenpolitische Verbindungen hatten. Ziel ist die Analyse der gesamten peloponnesischen Binnenstruktur, um auf diese Weise ein tieferes Verständnis der wechselseitigen Abhängigkeiten, der Rahmenbedingungen und Voraussetzungen der politischen Interaktionen zu erhalten und um die Machtposition Spartas vor diesem Hintergrund bewerten zu können.

Die vorliegende Untersuchung konzentriert sich auf die Peloponnes als einen eigenen politischen Raum. Aus der Sicht des Polybios, der erlebt hatte, dass fast alle peloponnesischen Staaten im Achaiischen Bund zusammengefasst waren, ist es verständlich, dass die Peloponnes als ein politisch zusammengehöriger Raum betrachtet wird. Doch auch für die archaische und klassische Zeit bietet sich die peloponnesische Staatenwelt als ein eigener Themenkomplex an, auch wenn sie politisch in dieser Zeit nie eine Einheit bildete. Aus geographischer Sicht lassen sich Argumente für eine gesonderte Betrachtung der peloponnesischen Staatenwelt finden. Die Halbinsel der Peloponnes bildet einen von der übrigen griechischen Staatenwelt klar abgegrenzten geographischen Raum, weil sie nur über die schmale Landenge des Isthmos von Korinth mit dem griechischen Festland verbunden war.³ Wesentlich aber ist, dass es historisch-politische Gründe gibt, die eine

Sparta; **Cartledge**, Sparta; **Cartledge**, Reflections; **Cartledge**, **Hodkinson**, Sparta; **Clauss**, Sparta; **David**, Sparta; **Forrest**, History; **Hodkinson**, **Powell**, Sparta; **Hooker**, Sparta; **Huxley**, Sparta; **Jones**, Sparta; **Kahrstedt**, Staatsrecht; **Link**, Kosmos; **Nafissi**, Nascita; **Powell**, **Birgalias**, Sparta; **Richter**, Éphores; **Stübbe**, Sparta; **Thommen**, Politeia; **Thommen**, Sparta; **Welwei**, Sparta. Einen guten Überblick über die Rezeption der spartanischen Geschichte geben **Christ**, Spartaforschung und **Tigerstedt**, Legend I/II. Zur frühen Geschichte Spartas vgl. **Luther**, Sparta. Zum Vergleich von Sparta und Athen vgl. **Dreher**, Athen; **Schubert**, Athen; **Schulz**, Athen.

³ Tatsächlich spielte in der Zeit vor dem Peloponnesischen Krieg für eine Vielzahl der Peloponnesier das Meer als Verbindung zu anderen Griechen keine große Rolle. Nur die Anrainerstaaten am Golf von

Konzentration auf die griechische Halbinsel sinnvoll machen. So war in der archaischen beziehungsweise klassischen Zeit ein Großteil der Peloponnes unter Spartas Leitung außenpolitisch vereinigt, so dass Autoren wie Herodot oder Thukydides immer wieder vereinhaltend von „den Peloponnesiern“ sprechen.⁴ Die Peloponnes wurde in der Antike offensichtlich als ein eigenständiger politischer Raum gesehen, der zunächst unter der Hegemonie Spartas stand und in späterer Zeit im Achaïischen Bund vereinhaltet war.⁵ Aber auch aus der Perspektive der übrigen peloponnesischen Staaten scheint die gewählte räumliche Beschränkung sinnvoll zu sein. Zwar unterhielten die peloponnesischen Poleis mit der übrigen griechischen Staatenwelt vielfältige Kontakte, doch lassen sich selten politische Verbindungen zu außerpeloponnesischen Staaten belegen.⁶ Vielmehr lässt sich zeigen, dass sich der außenpolitische Aktionsradius dieser Staaten — mit der Ausnahme von Korinth, in Ansätzen auch von Argos⁷ — vor allem innerhalb der peloponnesischen Staatenwelt abspielte. Dieser begrenzte Handlungsrahmen der überwiegenden Mehrheit der peloponnesischen Staaten war sicherlich auch dadurch bedingt, dass sich Beziehungen oder Konflikte mit Nachbarstaaten fast zwangsläufig entwickelten, wohingegen ein außenpolitisches Ausgreifen über das eigene regionale Umfeld hinaus einen größeren Aufwand erforderte beziehungsweise für den jeweiligen peloponnesischen Staat nicht von unmittelbarem Nutzen war.⁸

Der zeitliche Rahmen dieser Arbeit erstreckt sich von der Mitte des sechsten Jahrhunderts bis zum Ende des Peloponnesischen Krieges. Dies ist aus zwei Gründen eine inhaltlich sinnvolle Einheit. Zum einen wird deutlich, dass die Lakedaïmonier in dieser Zeit eine bestimmte Art des Umgangs mit ihren Verbündeten verfolgten, die die Mehrheit der Peloponnesier betraf. Vor der Mitte des sechsten Jahrhunderts ist dagegen keine systematische Bündnispolitik Spartas gegenüber den peloponnesischen Staaten erkennbar. Die Zeit nach dem Peloponnesischen Krieg hingegen ist geprägt von dem

Korinth, also die Achaier und die Korinther, nutzten die Wasserwege, um Kontakte zu Griechen außerhalb der Peloponnes zu unterhalten. Vgl. dazu Freitag, Golf.

⁴ Vgl. zum Beispiel Hdt. VII,139; VII,207; VII 235; VIII,40; VIII,70; VIII,74/75; VIII,79; IX,8. IX 106; IX 114. Herodot charakterisiert die Peloponnesier in der Perserkriegszeit als diejenigen, die vor allem den Isthmos, nicht aber das übrige Griechenland verteidigen wollten. Thukydides sieht die Peloponnes zusammengefasst unter spartanischer Hegemonie. Vgl. Thuk. I 1; I 23; I 40; I 41; I 66; I 68; I 71; I 76; I 95; I 103; I 109; I 112; I 144; II,11; III,1; III,89; IV,2; V,77. Zum Gebrauch des Begriffes Peloponnesier bei Thukydides vgl. auch Wick, Meaning, 45-47.

⁵ Die oben zitierte Beurteilung der Politik der peloponnesischen Staaten von Polybios unterstreicht diese peloponnesische Perspektive einiger antiker Autoren. Vgl. Polyb. II,37.

⁶ Vgl. dazu das Kapitel „4.1 Vorüberlegungen“.

⁷ Vgl. dazu die Kapitel „3.3.2 Korinth“ und „3.4.2 Argos“. Erst nach dem Peloponnesischen Krieg lassen sich auch für die Achaier politische Verbindungen zu Staaten außerhalb der Peloponnes feststellen. Vgl. dazu „3.5 Achaia“.

⁸ Durch die geographische Nähe eng mit den politischen Konstellationen innerhalb der peloponnesischen Staatenwelt verknüpft, waren zudem die bedeutende Polis Megara und einige Inselstaaten, vor allem die Insel Aigina im Saronischen Golf. Ihre Außenpolitik wird im Rahmen dieser Arbeit dann thematisiert, wenn sie für die politischen Verbindungen auf der Peloponnes wichtig waren.

Versuch der Spartaner, die hegemoniale Stellung auf der Peloponnes und darüber hinaus mit neuen Methoden zu festigen und auszubauen.⁹ Zum anderen wird mit Blick auf die übrigen Peloponnesier deutlich, dass auch diese ihr Verhalten in der Zeit des ausgehenden sechsten und fünften Jahrhunderts veränderten. Bei der Sichtung der Quellen entsteht nämlich der Eindruck, dass Mittelmächte und Kleinstaaten auf einmal politisch aktiv wurden, in Interaktion mit anderen Staaten traten und sich mit der hegemonialen Stellung der Spartaner auf der Peloponnes auseinandersetzten, so dass ein Interessenausgleich zwischen den verschiedenen Poleis nötig wurde.

Diese Perspektive, die von einer zunehmenden außenpolitischen Aktivität der peloponnesischen Staaten ausgeht, ist letztlich bedingt durch die uns vorliegenden Quellen. Da für die Zeit vor der Mitte des sechsten Jahrhunderts nahezu keine Quellen erhalten sind, die Aufschluss über ein mögliches Beziehungsgeflecht der Peloponnesier geben, kann der Eindruck, dass ab der Mitte des sechsten Jahrhunderts die politischen Interaktionen auf der Peloponnes zunehmen, trügerisch sein. Allerdings zeigt die Entstehung des Peloponnesischen Bundes seit der Mitte des sechsten Jahrhunderts, dass sich in dieser Zeit das politische Leben auf der Peloponnes im Umbruch befand und etwas grundlegend Neues entstand. So ist davon auszugehen, dass die Spartaner mit der Gründung ihres Bündnissystems Mitte des sechsten Jahrhunderts nicht nur agierten, sondern auch auf die veränderten politischen Verhältnisse reagierten. Die Spartaner werden keine Bündnisse mit Staaten abgeschlossen haben, deren politisches Machtpotenzial gänzlich unbedeutend war. Auffallend ist außerdem, dass auch die Mittelmächte, Korinth, Argos und Elis, die im achten und siebten Jahrhundert ihren Machtbereich ebenso wie Sparta durch Annexion erweitert hatten, ab dem ausgehenden sechsten Jahrhundert Bündnisse mit anderen Poleis eingingen, was ebenfalls ein Zeichen für das gestiegene Machtpotenzial der peloponnesischen Staaten insgesamt ist.¹⁰

Materialbasis dieser Arbeit bilden vor allem literarische und epigraphische Quellen. Grundsätzlich ist festzustellen, dass es nur sehr wenig und zudem disparates Quellenmaterial gibt, das Aussagen über die peloponnesische Binnenstruktur im sechsten und fünften Jahrhundert zulässt. Die überlieferten literarischen Quellen beschäftigen sich nicht gesondert mit der Geschichte der peloponnesischen Mittelmächte und Kleinstaaten in dieser Zeit. Hinzu kommt, dass insgesamt für die Zeit des fünften Jahrhunderts, insbesondere für die Zeit der Pentekontaetie, wenig einschlägiges Quellenmaterial vorliegt. Außerdem gibt es kaum zeitgenössische Zeugnisse für

⁹ Die Spartaner führten neue Herrschaftsmethoden — Harmosten und Garnisonen, Dekarchien und Tribute — gegenüber ihren Verbündeten ein. Vgl. auch das Kapitel „6. Schlussbetrachtung“.

¹⁰ Vgl. dazu „3.3.2 Korinth“, „3.4.2 Argos“, „3.2.2 Elis“.

die Geschichte der peloponnesischen Staatenwelt. Es lassen sich aber verschiedene Überlieferungsstränge in späthellenistischen und römischen Traditionen finden, deren historische Aussagekraft im Einzelnen zu prüfen ist.

Im Anschluss an eine Einführung, in der wichtige Begrifflichkeiten und Voraussetzungen für diese Arbeit näher definiert werden, ist die vorliegende Untersuchung in drei Hauptkapitel unterteilt: Im ersten Hauptkapitel wird die politische Entwicklung der verschiedenen peloponnesischen Mittel- und Kleinstaaten in diachroner Ordnung dargestellt. Damit wird die inhaltliche Grundlage für die Analyse der politischen Strukturen auf der Peloponnes geschaffen. Der Blick richtet sich in diesem Kapitel auf die einzelnen Poleis, nicht auf die peloponnesische Binnenstruktur insgesamt. Nicht behandelt werden die Messenier, die auf der Peloponnes nicht staatlich organisiert waren und daher keine selbstständige Außenpolitik verfolgen konnten.¹¹ Sie hatten auf einer anderen Ebene als die selbstständigen peloponnesischen Staaten Einfluss auf das peloponnesische Beziehungsgeflecht, und sie sind daher nicht Thema dieser Arbeit. Auch die Großmacht Sparta wird im ersten Hauptkapitel nicht gesondert behandelt, da der Blick zunächst auf die übrigen peloponnesischen Poleis sowie auf deren außenpolitische Gestaltungsräume gerichtet wird. Der lakedaimonische Staat findet aber insofern bei der Behandlung der jeweiligen peloponnesischen Staaten Berücksichtigung, als er für nahezu alle Peloponnesier ein wichtiger außenpolitischer Bezugspunkt war.

Aufgrund der überaus kargen und disparaten Quellensituation ist es nicht möglich, eine vollständige Darstellung der Entwicklung der jeweiligen peloponnesischen Poleis zu geben. Vielmehr geht es um einen historischen Abriss bedeutender Staaten, der vor allem die Außenpolitik des jeweiligen Staates fokussieren soll. Die Konzentration auf die außenpolitische Entwicklung erklärt sich aus dem Untersuchungsgegenstand: Für eine Analyse der Binnenstruktur der Peloponnes sind besonders die Interaktionen zwischen den verschiedenen Staaten, die polisübergreifenden Strukturen, von Bedeutung. Dabei soll den Fragen nachgegangen werden, welche außenpolitischen Verbindungen ein Staat zu anderen peloponnesischen Staaten, aber auch zu Poleis jenseits der Peloponnes unterhielt, welche Konflikte es mit anderen Staaten gab und wie sich ein Staat insgesamt in der Außenwelt darstellte.

Systematisch wird die Peloponnes im ersten Hauptkapitel in ihre verschiedenen Landschaften unterteilt. Diese Einteilung ist nicht nur aus geographischen Gründen naheliegend, sondern auch deswegen, weil die peloponnesischen Landschaften oft politisch zusammengehörige Räume bildeten. In-

¹¹ Vgl. zur Problematik der Messenier das Kapitel „2. Methodologische Überlegungen“.

nerhalb der jeweiligen Kapitel wird die politische Entwicklung der in diese Landschaften gehörigen Staaten näher untersucht, wobei die peloponnesischen Mittelmächte gesondert behandelt werden, da diese — neben Sparta — die handelnden Subjekte auf der Peloponnes waren und daher die politische Binnenstruktur auf der Peloponnes entscheidend mitgestalteten. Lediglich in der Landschaft Achaia findet sich keine Polis mit herausragender politischer Stellung, doch wird zu zeigen sein, dass die Achaier trotz der Untergliederung in viele verschiedene Einheiten spätestens seit der Mitte des fünften Jahrhunderts ein einheitliches außenpolitisches Auftreten hatten und somit, was ihre politische Bedeutung betrifft, innerhalb der peloponnesischen Staatenwelt den anderen Mittelmächten vergleichbar waren.

Um ein möglichst vollständiges Bild der politischen Verhältnisse auf der Peloponnes zu gewinnen, werden in den beiden folgenden Hauptkapiteln die polisübergreifenden Strukturen, die wichtiger Bestandteil der peloponnesischen Binnenstruktur waren und diese entscheidend prägen konnten, systematisch dargestellt und analysiert. In den Blick genommen werden das politische Zusammenspiel und Gegeneinander der verschiedenen Poleis. Dabei richtet sich der Blick nicht mehr auf die einzelne Polis, sondern auf Interaktionsmodelle zwischen verschiedenen Staaten.

Im zweiten Hauptkapitel werden die polisübergreifenden Strukturen untersucht, an denen Sparta keinen Anteil hatte, nämlich die Verbindungen der verschiedenen Mittelmächte und Kleinstaaten untereinander. Herausgearbeitet wird, welcher Art diese politischen Beziehungen waren, und welche Muster sich in der Interaktion der Mittel- und Kleinstaaten erkennen lassen. Von wesentlicher Bedeutung für das Verständnis der peloponnesischen Binnenstruktur erweisen sich dabei zwei Arten polisübergreifender Strukturen: die Verbindungen der Mittelmächte zueinander und die Beziehungsstrukturen zwischen Mittelmächten und Kleinstaaten.

Im dritten Hauptkapitel werden die jeweiligen Beziehungen zwischen der lakedaimonischen Großmacht und den peloponnesischen Mittel- und Kleinstaaten untersucht. Analysiert wird, wie Sparta in das peloponnesische Beziehungsgeflecht einzuordnen ist, wie das Verhältnis zwischen dem lakedaimonischen Staat und den übrigen peloponnesischen Staaten war und wie Sparta im Einzelnen mit den jeweiligen peloponnesischen Poleis umging. Dabei soll auch den Fragen nachgegangen werden, an welchen Stellen es zu Konflikten in den Beziehungen zwischen Sparta und den übrigen Peloponnesiern kam, auf welche Weise sich Sparta um ein Austarieren der jeweiligen Machtansprüche der peloponnesischen Poleis mit den eigenen bemühte und welchen Stellenwert die peloponnesischen Nachbarstaaten insgesamt für die spartanische Politik besaßen.

Quellen und Forschungen zur Antiken Welt

herausgegeben von

Prof. Dr. Peter Funke, Universität Münster

Prof. Dr. Hans-Joachim Gehrke, Universität Freiburg

Prof. Dr. Gustav Adolf Lehmann, Universität Göttingen

Prof. Dr. Carola Reinsberg, Universität des Saarlandes

Band 66: Christina Wolff: **Sparta und die peloponnesische Staatenwelt in archaischer und klassischer Zeit**
2010 · 280 Seiten · ISBN 978-3-8316-0994-9

Band 55: Uwe Heinemann: **Stadtgeschichte im Hellenismus** · Die lokalhistoriographischen Vorgänger und
Vorlagen Memnons von Herakleia
2010 · 290 Seiten · ISBN 978-3-8316-0974-1

Band 54: Peter Herrmann, Eva Herrmann, Norbert Ehrhardt: **Briefe von der archäologisch-epigraphischen
Stipendiatenreise 1955/56 in den Ländern des Mittelmeerraums**
2008 · 192 Seiten · ISBN 978-3-8316-0807-2

Band 53: Nikolai Povalachev: **Die Griechen am Nordpontos** · Die nordpontische Kolonisation im Kontext der
Großen Griechischen Kolonisationsbewegung vom 8. bis 6. Jahrhundert v. Chr.
2008 · 292 Seiten · ISBN 978-3-8316-0758-7

Band 52: Rainer Albertz, Anke Blöbaum, Peter Funke (Hrsg.): **Räume und Grenzen** · Topologische Konzepte in
den antiken Kulturen des östlichen Mittelmeerraums
2007 · 300 Seiten · ISBN 978-3-8316-0699-3

Band 51: Barbara Hochschulz: **Kallistratos von Aphidnai** · Untersuchungen zu seiner politischen Biographie
2007 · 260 Seiten · ISBN 978-3-8316-0678-8

Band 50: Inga Meyer: **Von der Vision zur Reform** · Der Staat der Gesetze: Ciceros Programm einer Neuordnung
der Römischen Republik: 56–51 v. Chr.
2006 · 208 Seiten · ISBN 978-3-8316-0602-3

Band 49: Alexander Arenz: **Herakleides Kritikos »Über die Städte in Hellas«** · Eine Periegeese Griechenlands am
Vorabend des Chremonideischen Krieges
2006 · 280 Seiten · ISBN 978-3-8316-0596-5

Band 48: Nikola Moustakis: **Heiligtümer als politische Zentren** · Untersuchungen zu den multidimensionalen
Wirkungsgebieten von polisübergreifenden Heiligtümern im antiken Epirus
2006 · 260 Seiten · ISBN 978-3-8316-0560-6

Band 47: Dorit Engster: **Konkurrenz oder Nebeneinander?** · Mysterienkulte in der hohen römischen Kaiserzeit ·
2., überarbeitete Auflage
2006 · 640 Seiten · ISBN 978-3-8316-0552-1

Band 46: Susanne Pilhofer: **Romanisierung in Kilikien?** · Das Zeugnis der Inschriften
2006 · 312 Seiten · ISBN 978-3-8316-0538-5

Band 45: Traudel Heinze: **Konstantin der Große und das konstantinische Zeitalter in den Urteilen und
Wegen der deutsch-italienischen Forschungsdiskussion**
2005 · 378 Seiten · ISBN 978-3-8316-0458-6

- Band 44: Cornelis Bol: **Frühgriechische Bilder und die Entstehung der Klassik** · Perspektive, Kognition und Wirklichkeit
2005 · 536 Seiten · ISBN 978-3-8316-0457-9
- Band 43: Isabel Toral-Niehoff: **Kitab Giranis. Die arabische Übersetzung der ersten Kyranis des Hermes Trismegistos und die griechischen Parallelen herausgegeben, übersetzt und kommentiert**
2004 · 193 Seiten · ISBN 978-3-8316-0413-5
- Band 42: Dorothea Steiner: **Jenseitsreise und Unterwelt bei den Etruskern** · Untersuchung zur Ikonographie und Bedeutung · mit CD-ROM
2004 · 480 Seiten · ISBN 978-3-8316-0404-3
- Band 41: Frank Daubner: **Bellum Asiaticum** · Der Krieg der Römer gegen Aristonikos von Pergamon und die Einrichtung der Provinz Asia · 2., überarbeitete Auflage
2006 · 330 Seiten · ISBN 978-3-8316-0625-2
- Band 39: Jens Nitschke: **Dignitas und auctoritas** · Der römische Senat und Augustus. Prosopographische Überlegungen zur Karriere der Konsuln und Statthalter 30 v. Chr. bis 14 n. Chr. · 2., durchgesehene Auflage
2006 · 168 Seiten · ISBN 978-3-8316-0657-3
- Band 35: Michael Lesky: **Untersuchungen zur Ikonographie und Bedeutung antiker Waffentänze in Griechenland und Etrurien**
2000 · 260 Seiten · ISBN 978-3-8316-7578-4
- Band 34: Klaus Freitag: **Der Golf von Korinth** · Historisch-topographische Untersuchungen von der Archaik bis in das erste Jh. v. Chr. · 2., unveränderte Auflage
2005 · 520 Seiten · ISBN 978-3-8316-0535-4
- Band 32: Michaela Hoffmann: **Griechische Bäder**
1999 · 402 Seiten · ISBN 978-3-8316-7572-2
- Band 27: Thomas Schäfer: **Andres Agathoi** · Studien zum Realitätsgehalt der Bewaffnung attischer Krieger auf Denkmälern klassischer Zeit
1997 · 210 Seiten · ISBN 978-3-8316-7554-8
- Band 25: Alexander von Normann: **Architekturtoreutik in der Antike**
1996 · 368 Seiten · ISBN 978-3-8316-7550-0
- Band 24: Kleopatra Ferla: **Von Homers Achill zur Hekabe des Euripides: Das Phänomen der Transgression in der griechischen Kultur**
1996 · 324 Seiten · ISBN 978-3-8316-7546-3
- Band 21: Frank Börner: **Die bauliche Entwicklung Athens als Handelsplatz in archaischer und klassischer Zeit**
1996 · 270 Seiten · ISBN 978-3-8316-7541-8
- Band 20: Emilia Banou: **Beitrag zum Studium Lakoniens in der mykenischen Zeit**
1996 · 216 Seiten · ISBN 978-3-8316-7535-7

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:

Herbert Utz Verlag GmbH, München

089-277791-00 · info@utzverlag.de

Gesamtverzeichnis mit mehr als 3000 lieferbaren Titeln: www.utzverlag.de